

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1871

9 (11.1.1871) I. Blatt

sey. Oberst Mead wurde um 8 Uhr Abends vom Grafen Bismarck empfangen und setzte dann seine Reise nach Logny fort. Gestern wurde auf das Bestimmteste behauptet, daß bayerische Artillerie Brandraketen nach Paris hineingeschleudert hätte, wodurch einige Häuser in der Pariser Vorstadt Bagivard in Brand geschossen seyn sollen. Die Besatzung mit den bis jetzt erzielten Erfolgen hat auf die Bevölkerung in Versailles einen sehr niederschlagenden Eindruck gemacht, man begegnet fast nur trübseligen Gesichtern. — Von der Höhe von Montretout aus hat man durch einige Probeschüsse die Ueberzeugung gewonnen, den Mont Valerien erreichen und somit wenigstens seine Hochbauten und Wohnräume ausbrennen zu können; eine am Fuße des Berges eben erst entdeckte Schanze ist demnach von unserer Artillerie zugedeckt worden, daß alle Arbeiter davon gelaufen und die schon aufgeworfenen Wurfgeschosse in eine unförmliche Masse zusammengeschossen worden sind.

*** Vor Paris.** Das im Schußbereich des „Düffel Waldraus“ liegende Auel ist Schanzplatz vieler Plünderer an Nahrungsmitteln und Eigentümern geworden. Trochu hat deswegen einen Tagesbefehl an die Mobilgarde und Franc-tireurs erlassen, welche, wie es scheint, diesem Geschäfte hauptsächlich oblagen. Diejenigen Kompagnien der Seine-Franc-tireurs, welche sich vom Plünderer fern hielten, bekamen zur Auszeichnung ein grünes Band um den Arm. Die preussischen Vorposten haben einen Hauptmann gefangen, welcher diese Ehrenauszeichnung trug und den Sachverhalt erklärte. Auf Mont Valerien kommandirt General Noël als Gouverneur und General Tripiet als Artilleriekommandant.

*** Paris.** General Trochu hat am 30. Dez. folgende Proklamation erlassen: „Große Anstrengungen werden gemacht, um die Einheit u. das gegenseitige Vertrauen zu fördern, denen wir es zu danken haben, daß Paris nach mehr als hunderttägiger Belagerung noch aufrecht steht und Widerstand leistet. Der Feind hat feierlich versichert, Paris den Deutschen zum Weihnachtsfest auszuliefern zu wollen.“ Auch Trochu scheint sich jetzt auf's Neue zu legen. Etwas hoffen oder die Verwirklichung dieser Hoffnung zu sichern, sind denn doch sehr verschiedene Dinge. Die Red. „Es ist ihm das nicht gelungen. Er versucht daher, unsere vorgeschobenen Werke und unsere Forts zu beschließen, und fügt so ein neues Einschüchterungsmittel zu den andern, durch die er unsere Vertheiligung zu lähmen bemüht gewesen ist. Man deutet vor der öffentlichen Meinung die Wirkungen eines außerordentlich harten Winters an, u. behauptet, die Regierung sey nicht einig. Die Armee hat in der That schwere Prüfungen bestanden und beharf der Ruhe, die ihr der Feind durch ein heftiges Bombardement jetzt raubt. Die Armee bereitet sich im Verein mit der Nationalgarde zu neuer Aktion vor. Wir werden Alle unsere Pflicht thun. Ich erkläre, daß die Regierung in der Hoffnung auf Befreiung durchaus einig ist.“ Die vorstehende, selbstsam zusammenhangslose und verworren abgefaßte Proklamation läßt allerdings zwei Dinge ziemlich deutlich erkennen. Erstens. Die Pariser Garnison muß mehr oder weniger demoralisirt seyn. Trochu selbst gibt zu, sie bedürfe der Ruhe, und diese Ruhe wollen ihr die Belagerer leider nicht gönnen. Zweitens. Diejenige Partei, welche nicht auf Seite der Regierung steht, muß in der letzten Zeit erheblich erstarkt seyn. Trochu beklagt, daß man sich lebhaft bemühe, die Einigkeit und das gegenseitige Vertrauen zu zerstören. Von wem hier die Rede ist, bleibt dunkel, indessen kann wohl nur die Friedenspartei gemeint seyn, welche einen längeren Widerstand der Stadt für nutzlos hält. Im Allgemeinen wird man bei schärferem Hinblick leicht erkennen, daß die Proklamation Trochu's durchaus nicht mehr in dem zuversichtlichen Ton abgefaßt ist, welcher in seinen früheren Kundgebungen hervortrat. Die Befreiung des Mont Avron hat offenbar selbst bei den maßgebenden militärischen Persönlichkeiten in Paris einen tief niederschlagenden Eindruck gemacht. — Das Pariser Journal officiel vom 1. Jan. theilt mit, der Kriegsrath habe Anordnungen getroffen, welche die Nationalgarde, die Mobilgarde und die Armee zum Behuf einer kräftigen Vertheidigung der Stadt in engere Verbindung bringen.

*** Vertheiligung von Paris.** Das räthselhafte Schweigen der östlichen Forts beginnt sich in überraschender Weise zu lösen. Derselben aus Versailles berichteten die staunenswerthe Thatsache, daß die für Bombenfest gehaltenen Kasematten des Forts Montesson bei der am 29. Dezember stattgehabten Beschießung von den preussischen Kugeln durchschlagen wurden. Sollte diese Nachricht sich bewahrheiten, dann stünden wir wohl bereits am Ende der Belagerung; andererseits würde auch der Einsturz der Kasematten einen neuen Beleg für die elende napoleonische Wirttschaft liefern. Trochu versichert dagegen, daß die Beschießung ihren Muth bewahre und daß die Schäden an den Befestigungen ziemlich unbedeutend seyen. Nun, die nächsten Tage werden ja lehren, ob die Dünstler der Vertheiligung wahr sind. Die französische Festungs-Artillerie scheint nicht besonders gut zu treffen, weil die deutschen Batterien nur wenig Schaden leiden, und so nöthig ihr die weitere Tragfähigkeit ihrer Kanonen, die unter guter Leitung das deutsche Bombardement geradezu unmöglich gemacht hätte, nicht sonderlich viel.

Chauville (vor den Pariser Südforts), 5. Jan. (F. J.) Heute hat die Beschießung der Pariser Südforts teilweise begonnen. Der König mit zahlreichem Gefolge war beim Arriviren der Batterien anwesend. Um Mitternacht waren die Geschütze in ihren Ständen schußfertig. Zahlreiche Infanterie stand auf den Höhen von Meudon und Clamart, um das Vorstößen unserer Feldwachen nach Das Meudon, les Moutineaux und Fleury (bei Meudon) zu unterstützen. Kurz nach 12 Uhr Nachts war diese Operation glücklich vollzogen. Widerstand wurde an keinem Punkte geleistet; die französischen Feldwachen wurden vollständig überfallen und theils aufgehoben, theils mit wenig Flintenschüssen vertrieben, die noch ziemlich zahlreich anwesenden Bewohner, alte Leute der ärmsten Klasse, aufgebracht und nach Versailles geleitet. Unsere Vorposten stehen nunmehr bei les Moutineaux dicht an der Seine, der großen Insel gegenüber, auf welcher 1867 zur Zeit der Weltausstellung ein Anker für landwirthschaftliche Geräthe erbaut war. Wir haben jetzt den Westabhang

ändlichen Villa vor dem Thore von Buc. Die Feier trug hier einen einfachen, und wir können sagen lokalpatriotischen Charakter. Ein Sängerkorps vom 1. Garde-Regiment, sämmtlich Berliner, begünstigte den Führer der dritten Armee. Mendelssohn's „Stille Nacht“ zeigte, daß die rauhen Einflüsse eines fünfmonatlichen Kriegslagers an den Stimmen unserer heimathlichen Gesangsvereine spurlos vorübergegangen sind; noch besser aber entsprach den augenblicklichen Lebensgewohnheiten der Vortrag eines jener muthigen und freudeathmenden Luthertischen Jugendlieder. Versammelt waren um den Kronprinzen die sämmtlichen Offiziere seines Hauptquartiers, etwa 50 an der Zahl, und einige Eingeladene. Ein großer Weihnachtsbaum, dessen Zaden genau bis an die Decke reichten, war auch hier der Mittelpunkt des Festglanzes. Auf einem kleinen Tisch lagen Geschenke der Kronprinzessin, einfach, wie sie dem Ernst der Zeit entsprechen: ein Terzerol, ein Rezsaffire für den täglichen Gebrauch, klein genug, um in die Satteltasche gesteckt werden zu können. Daneben lag ein Geschenk des Berliner Hülfsvereins, ein Kasten mit dem photographischen Bild eines preussischen Soldaten und eines Juaenen, als Devise die Aufschrift: „Für Die, die es verdienen, daß uns die Juaven plündern.“ Darin befand sich eine Tabakspfeife mit Kopf aus geschliffenem Holz, das Bild des Königs in Eisenstein tragend. Auch der Baumzaden, die Spende eines Berliner Referenten, die seit Friedrich Wilhelm III. in der preussischen Königsfamilie auf dem Weihnachtsfest eingebürgert ist, fehlte nicht. Die Offiziere hatten unter sich eine Verlosung veranstaltet, bei welcher manches erheiternde „Quid pro Quo“ vorkam. So beschaffte der weltliche Zufall dem englischen Abgesandten, Herrn Odo Russell, ein preussisches Portepape. Um 8 Uhr begab sich der Kronprinz in das Hotel des Referents zu den deutschen Fürsten, um 9 Uhr in die Präfektur zum König, wo einige Fürsten, höhere Offiziere, Beamte des großen Hauptquartiers und die königliche Diener versammelt waren. Auch an den Vorposten wurde es mit eintretender Abendstunde hell vom Schimmer der Christbäume. Die eigentliche Feier zwar, sagten die Soldaten, welche den Wachdienst an der äußersten Einschließungslinie zu versehen hatten, wollten sie sich bis zu ihrer Auflösung und Rückkehr nach Versailles in 3 bis 4 Tagen

von Fort Issy gerade vor uns, an welchem die Eisenbahn rive gauche einen nicht unwichtigen Terrain-Abschnitt bildet. Die Besetzung der oben genannten drei Orte war für die Eroffnung des Bombardements unerlässlich; man erwartete nur heftigeren Widerstand, und es waren alle die Vorbereitungen zu einer blutigen Aktion, wie Einrichtung von Verbändenplätzen und dergl. bereits getroffen. Heute früh mußten unsere 24-Pfünder bei einem Versuch des Feindes, Das Meudon wieder zu nehmen, ihr Schweigen brechen und donnerten lustig gegen Fort Issy. Der Anlauf auf Das Meudon wurde von dem 80. Regiment glänzend abgewiesen. Gleichzeitig beschossen die östlichen Batterien die Forts Banvres und Montrouge, aus welcher letzterer scheinbar ein Ausfall stattfinden sollte, denn dicke Infanteriemassen erschienen vor dessen Mauern. Die Kanonade war nun einige Stunden ziemlich heftig. Auf der ganzen Linie donnerten die Geschütze. Fort Issy antwortete nur wenig und stellte gegen 10 Uhr sein Feuer ganz ein; Banvres und Montrouge setzten dasselbe noch eine Zeit lang fort. Der Nebel verthüllte bald wieder unser Zielobjekt (Issy) und so schwiegen auch wir, da uns Munitionsverschwendung nicht zum Vorwort gemacht werden soll und wir uns gerne von der Wirkung jedes einzelnen Schusses überzeugen. Den Fall von Issy hält man in maßgebenden Kreisen für nahe bevorstehend; das auffallend schwache Feuer dieses sonst so unruhigen Nachbarn läßt manche Vermuthung zu.

(Fr. J.) In Nantes hat ein Meeting stattgefunden unter dem Vorsitz des Bürgers Cantagrel, auf welchem die Frage erörtert wurde, ob die demokratische Partei von Nantes den General Keratry als Oberbefehlshaber der Nationalgarde des Westens anerkennen solle oder nicht. Nach verschiedenen Reden des Vorsitzenden und anderer Bürger gegen den General besiegte dieser selbst die Tribüne und theilte der Versammlung mit, daß er Aktienstücke in seinem Besitze habe, welche keine Drohung, die Militärverwaltung vor ein Kriegsgericht zu stellen, vollständig rechtfertigen. Wenn er sich geweigert habe, unter General Jamès zu dienen, so sey dies, weil er dessen Feldzugsplan, den Gambetta angenommen habe, nicht billige. „Aufgefordert“, so schloß er seine Rede, „dieser Versammlung gegenüber einen Ausdruck meiner Gesinnung zu geben, erkläre ich laut, daß ich bereit bin, die Republik an Frankreich anzupropfen!“ Der hierauf folgende Tumult ist unbeschreiblich; verneht wurde er noch durch die Kaltblütigkeit Keratry's und das verächtliche „eh, vous farceur“, mit welchem er eine Beleidigung des Bürgers Cantagrel erwiderte. Die Versammlung schloß selbstständig damit, daß Keratry nicht als Oberbefehlshaber angenommen wurde.

*** Marseille.** Die Marseiller Egalité veröffentlicht einen Schreibbrief an den König von Preußen, der von einer Zahl schon seit längerer Zeit in Marseille weilender Deutschen unterzeichnet ist. In diesem Briefe wird der grausame Charakter des Krieges erörtert, und der König aufgefordert, ihn rasch zu beenden, falls er nicht von den justizierten Nationen in den Bann gethan werden wolle. Die Absender dieses Briefes, die vielleicht gute Geschäftleute, aber jedenfalls schlechte Deutsche sind, haben sich vollständig in der Adresse geirrt. Sie sollten ihr Schreiben an Herrn Gambetta richten.

*** Lille, 8. Jan. (Franz-Duelle.)** General Bourbaki marschirt auf Belfort und Nancy. Zur französisch-kriegsführung. Aus dem Departement der Haute Marne, den 29. Dez. wird den Hamb. Nachrichten geschrieben: „Vor einigen Tagen wurde eine Patrouille des 60. Regiments, welche zur Bewachung der Eisenbahnen abgeordnet war, von Franc-tireurs aufgehoben. Die Köpfe von 3 Soldaten derselben fand man später mit abgehackten Händen in einem nahen Gehölz.“

*** Basel.** Der süddeutsche Basler Volksfreund hatte in leicht erkennbarer Absicht die Nachricht gebracht, daß die deutschen Zollbehörden die von Basel aus abgehenden und nach Basel an die allgemeine Agentur abgeordneten Liebesgaben für die kriegsführenden Heere mit Zoll belegen. Die allgemeine Agentur hat hierauf dem Volksfreund eine amtliche Vertheidigung zugesendet, welche dieser einfach nicht aufnahm. Die Agentur veröffentlicht die Vertheidigung durch die Schweizer Grenzpost, ein Blatt, dem wir die Anerkennung möglicher Unparteilichkeit gerne leisten.

*** Brüssel, 8. Jan.** Die Telegramme aus Le Mans vom 6. Jan. schweigen über die vom Prinzen Friedrich Karl gemeldeten Kämpfe bei May und Montoire, und berichten nur von einem Gesichte am 6. d. zwischen St. Cyr, Villersvorcher und Billeschawe. Die Kolonne des Generals Tobley sey vom Feind bei Neuville zurückgeworfen und dort von den Truppen des Generals Cortens aufgenommen worden. Letzterer sey alsdann zum Angriff übergegangen und habe spät Abends St. Amand besetzt; auch General Douffroy habe noch in die Operationen eingegriffen. (Sämmtliche in dem französisch-französischen Bericht genannten Ortschaften liegen südlich von Vendome, theils an der Bahn von Vendome nach Chateauroux, theils östlich von derselben.)

*** Brüssel.** Die Indep. belge vom 9. d. hat Briefe ihres Pariser Korrespondenten vom 2. u. 3. Jan., in welchen verklärt wird, daß das Bombardement der Forts sey so gut als gänzlich wirkungslos. (??) Von mehreren tausend auf das Fort Montauban geworfenen Granaten haben beispielsweise nur einen Schaden angedeutet, der sogleich wieder ausgebessert worden sey. Auf diese Weise sey es geradezu unmöglich, eine Kapitulation von Paris herbeizuführen. Die Lebensmittel reichen dort noch für drei, allerdingstens für zwei Monate aus. Bis dahin möchten sich die Deutschen nur in Geduld fassen. Eher würde sich Paris unter keinen Umständen ergeben. Wir wollen abwarten, ob der zuversichtliche Herr Berichterstatter der Indep. Recht behalten wird.

BC. Der Wahlkampf beginnt. Unverkümmelt fast ist das große Ereigniß des 1. Januar, der Beginn der Wirksamkeit des neuen Bundesverhältnisses, an uns vorübergegangen. Nur wenige Wochen aber noch, und alle deutschen Männer, die das 25. Lebensjahr überschritten haben, werden zur Ausübung ihres höchsten politischen

versahren. Aber wenigstens der Tannenbaum mußte schon heute angezündet werden. Jäger vom 5. Korps ergötzen mir: sie würden teherigen mit vergoldeten Granatsplittern behängen, auf ihrer Montretout-Schanze lägen genug davon, und es das nicht die passendste Verwendung für die „lumigen Dinger“ sey? Die Feier dauerte nirgends länger als 1 bis 1 1/2 Stunden, da natürlich die Pflichten des militärischen Dienstes auch an diesem Tage nicht beschränkt werden durften. Wer hätte kein Einküden der Truppen in Versailles am 19. Sept. gedacht, daß wir das Weihnachtsfest noch vor Paris erleben würden? Allein die vergangene Zeit ist rasch vergessen, zumal man der schieren Hoffnung lebt, daß das Schicksal von Paris sich bald besiegeln muß. Man hat sich längst abgeköhnt, große Katastrophen vorzusehen zu wollen; diesmal aber möchte ich doch denken recht geben, die von den nächsten Tagen wichtige Entscheidungen erwarten.

M.C. München, 6. Jan. Im Hoftheater wurde gestern „Die Hermannschlacht“ von H. v. Klei's zum ersten Male aufgeführt. Dieses Stück voll kommenden Patriotismus, geschrieben zur Zeit von Deutschlands tiefer Erniedrigung als Bedruck, bedarf zum Zwecke der Aufklärung auf der Bühne einer durchgreifenden Bearbeitung. Eine solche wurde demselben zuerst vor 7 Jahren bei Gelegenheit der Jubelfeier der Leipziger Völkerschlacht durch Feder Weß zu Theil, die jedoch an vielen Mängeln leidet. Glücklicher ist die neue, im Auftrag der hiesigen Hoftheaterintendantin von Rudolf Gene unternommene Bühneneinrichtung des patriotischen und im gegenwärtigen Augenblick mehr als je zeitgemäßen Stückes. Die harte Sprache und die manichal bis zur theilweisen Unverständlichkeit originelle Sagensitte H. v. Klei's muß für den Bühnenvortrag an vielen Stellen abgemildert werden, was von Genee mit ebenso viel Geschmack, als pietätvoller Vorsicht geschah. Die Szenenfolge blieb im großen Ganzen unverändert, nur daß der 1. und 2. Akt in einen zusammengeopfert, der allzu lange 5. dagegen in zwei getheilt wurde. Die gräßliche Szene, wo Thuniska den Brutus aus Rache zu einer wüthenden Wägin in den Zwinger sperrt, ist mit Recht weggelassen, und wird der Vorgang, welcher, dargestellt, doch gar zu abstoßend gräßlich wirken müßte, nur erzählt. Die Aufnahme der Vorstellung, welche bei ermäßigtem Preisen vor außerordentlichem Hause stattfand, war eine sehr warme; die letzten Akte, in welchen

tischen Rechtes in dem neuen Reiche, zur Vornahme der Reichstagswahl wahlen, aufgerufen werden. Schon werden überall die einleitenden Schritte zu denselben gethan und der Wahltermin selbst wird jedenfalls in kürzester Frist bestimmt werden. Da ist es Pflicht jedes ernstlichen Mannes, die Augen offen zu halten und nach Kräften dafür zu sorgen, daß die rechte Männer nach Berlin geschickt werden.

Welches sind aber die rechten Männer? Um das zu beurtheilen, wird man sich zunächst die Aufgabe des Reichstags vergegenwärtigen müssen. Der Reichstag soll diejenigen Gesetze in's Leben rufen, welche die junge Schöpfung des so lange ersehnten einen Deutschlands in ihren Fundamenten zu befestigen und in ihrem innern Bau zum Heile des deutschen Volkes zu entwickeln und zu vervollkommen geeignet sind. Zu diesem Zwecke wird auf je 100,000 Einwohner des deutschen Reiches ein Abgeordneter gewählt, so daß also Baden 14 Reichstagsmitglieder zu bezeichnen hat. Um diese letzteren werden sich vornehmlich zwei politische Parteien bewerben, die nationalliberale und die ultramontane, und jeder Wähler wird somit in die Nothwendigkeit versetzt seyn, mit sich zu Rathe zu gehen, von welcher von beiden Parteien wohl am sichersten eine erwünschte Lösung der bezeichneten Aufgabe zu erwarten ist.

Wir sagten: der Reichstag soll den neuen deutschen Staatsbau in seinen Fundamenten befestigen. Nun wird man solche Arbeit lieber Demjenigen anvertrauen, der diesen Bau bisher mit allen möglichen Mitteln zu verhindern, der seine Anfänge mit der größten Anstrengung zu zerstören trachtete, oder Demjenigen, der den Bauplatz geodet, der die Materialien zusammengetragen und in treuer Ausdauer, den schonungslosesten Anstrengungen ausgesetzt, Stein auf Stein gefügt hat? Kein Mensch kann da im Zweifel seyn. Hätten wir aber noch nöthig, die Beweise beizubringen, welche Partei in Baden bisher die Freundschaft, welche die Freundschaft der Einigung Deutschlands unter Preußens Führung war? Hätten wir nöthig, daran zu erinnern, wie die Ultramontanen Tag für Tag Himmel und Hölle in Bewegung setzten, um dem Norddeutschen Bunde Unglimpf und Schaden zuzufügen, wie sie mit Gift und Galle alle diejenigen unter uns begeisterten, welche in diesem Staatswejen den Fort und die Zukunft unserer Nation erblickten?

Freilich, heute sagen sie: „Vergangene Zeiten! Es ist anders gekommen, wir sind gedacht; wir heugen uns den unabänderlichen Thatsachen, offen und ehrlich stellen wir uns auf den Boden der Reichsverfassung.“ Gut, sie werden also nicht konspirieren wider den Bestand des Reiches. Aber sind sie es, die einen gebedlichen Ausbau der neuen Schöpfung verbürgen? Sie, die Jahre lang das Einheitsband des Nordbundes als viel zu straff, als das sichere Verderben des deutschen Volkes verdammt und heute dieses Band als viel zu schlaff bezeichnen, vielmehr die gesammte Gesetzgebung, also auch den letzten Rest des eigenen Lebens der Einzelstaaten, der Reichsgewalt opfern wollen? Sie, die in den letzten Jahren im Betragen der demokratischen Grundzüge es den entschiedensten Demokraten unwortbar und heute mit den preussischen Stöckfornativen ein Bündniß schließen? Während sie aus einem Extrem in's andere verfallen, ist die nationalliberale Partei keinen Fingerbreit abgewichen von ihrem jahrelangen Programm. Und dies Programm ist gerade durch die gewaltigen Ereignisse der jüngsten Zeit auf's Glanzendste gerechtfertigt.

Das badische Volk mag nun entscheiden, welcher von beiden Parteien man mit größerem Vertrauen die weitere Entwicklung anheimgeben kann.

Karlsruhe, 8. Jan. Um der allgemeinen Theilnahme, die durch die Verwundung Sr. G. des Prinzen Wilhelm von Baden erregt wurde, zu bezeugen, und wegen der zahlreichen Zuschriften, die der hohe Patient zu beantworten sich gegenwärtig außer Stande fühlt, bin ich in der Lage, mitzutheilen, daß, obwohl das Allgemeinbefinden bald durch heftige Schmerzen, bald durch unruhige Nächte vielfach getrübt war, im Ganzen Sr. Großh. Hohheit, schwach zwar und angegriffen, sich ziemlich wohl befindet, daß der Verlauf, was die Schußwunde anlangt, bis jetzt zu keiner Beforgniß Veranlassung gibt und daher wohl mit Zuversicht einer baldigen Genehung entgegensehen werden darf.

Dr. Schenk.

Deutschland.

Karlsruhe, 9. Jan. (R. J.) S. P. H. der Großherzog haben den Amtsrath Diez von Schwetzingen nach Weinsheim versetzt.

□ Hattatt, 8. Jan. Die stille Ruhe, welche unsere Stadt in jeder Beziehung so sehr auszeichnet, ist vom alten an in's neue Jahr übergegangen. Namentlich in politischer Beziehung geben die stattgefundenen Wahlen der Gemeindevorstände, sowie des katholischen Ortschulraths die sicherste Bürgschaft, daß hier keine Ueberstürzung zu befürchten ist. Will man diesen Körpercharakter eine Farbe zuerkennen, so wäre dieselbe wohl am richtigsten zwischen den beiden ersten deutschen Bundesfarben zu stehen. Drum, lieb Vaterland, kannst ruhig seyn. — Zum Verwundern müssen wir uns nicht wundern, deutschen Zeitungen lesen, welche klarrufen ihrer seit Neujahr durch die Kriegesgefangenen verurteilt worden. Zur Steuer der Wahrheit muß hier nur dienen, daß die Ruhe hier nie gestört worden und eine Störung durch die gegenwärtig vorhandenen Kriegesgefangenen nicht zu befürchten steht, wofür schon die über die Friedensstärke hinausgehende Befestigung bürgt. Wäre dies nicht der Fall, so würden hier nicht 10 Baracken zur weiteren Aufnahme von 2000 Kriegesgefangenen gebaut werden. — Die von den Straßburger Kriegesgefangenen herüber gebrachte Blatterkrankheit behauptet sich immer noch; in der Verhinderung, welche als militärisches Aufnahmehospital dient, liegen gegenwärtig etwas über 60 Blatterranke. Bei der Wahl dieser Kirche, um welche in unmittelbarer Nähe fast sämmtliche hiesige öffentliche Anstalten so sich befinden, scheint, wie nun die Erfahrung gezeigt hat, denn doch die Ansicht der Laien, daß dies keine passende Lage für ein Blatterrankehospital sey, keine so unrichtige zu seyn.

Baden, 7. Jan. (Waddehl.) Heute Abend sind der König und die Königin die Befreiung Deutschlands von seinen Unterdrückern vollzieht, erregten wiederholt begeisterten Beifall.

(Ein Rezipit für Spitzhaken. H. W.) Eine Frau läßt ihrem Manne zu seinem Geburtstage einen neuen Rock machen. Der Mann wird mit diesem Rock, seine Frau am Arm, spazieren gehen. Von diesem Rock schreibe man im Überdrie heimlich hinten einen Knopf ab. Am andern Tage gehe man — während der Mann in seinem Bureau ist, zur Frau und beschele, sie solle ihren Mann Punkt 4 Uhr auf die Polizei schicken; er habe gestern einen geschlossenen Rock angehabt, es fehle ein Knopf daran; man sieht nach, richtig es fehlt ein Knopf. Er solle durch Rechnung und Zengniß des Schneiders nur sein Eigenthumsrecht konstatieren, dann habe es nichts an sich. Mittags kommt der Mann heim; die Frau erzählt ihm, daß er Punkt 4 Uhr auf das Polizeibureau kommen solle. Der Mann nimmt die Einleitung des Schneiders und geht damit hin. Er läuft von einem Bureau in's andere, fragt bei allen Herren; Niemand wird etwas von einem geschlossenen Rock wissen. Unterdessen geht man wieder zur Frau: die Polizei bitte um den Rock zur Vertheidigung, ihr Mann sey gerade auf dem Polizeibureau. Die Frau wird ihn arglos hergeben. Wenn nun der Mann zurückkommt, wird er sagen: „Ja, Frau, dein Mann hat auf der Polizei weis etwas von einem geschlossenen Rock“ und sie wird erwidern: „Ja, gerade hat ihn ja die Polizei helfen lassen.“ Und jetzt geht Baden ein Licht an.

(Kladd.) Der alte Geometer, darüber befragt, wie es ihm in Ordnung gefiele, soll geantwortet haben: Ach, zwei Mal umziehen, ist fast so schlimm, wie ein Mal — durcheinander!

Kommt 'ne Taube geflogen auf Jules Favre sein's Fuß, Bringt 'n Brief! in Schnabel und dem Granville 'nen Gruß. Komm 'lüber — schreibst Granville — zu meiner Restbenz; Am Zwölften des Monats ist hier Konferenz. Von Favre nach London ist gar nicht mehr Zeit; Die Preußen, sie geben dir freies Geleit. Ja, frei darfst du schreiben herans aus dem Thor Und je weiter vom Schuß, desto sicherer daher. Herr Favre sprach: Oera wohl entküh! ich dem Rest, Doch halten die kiesen Pariser mich fest. Lieb Käuflein, kieg' weiter, nimm a Gruß mit und a Kuß; Denn ich kann dich nicht begleiten, weil ich hier bleiben muß. (Kladd.)

nigin von Neapel nebst Gefolge hier eingetroffen und haben ihr Quartier in der Villa Stadelhofer genommen. Wie wir vernahmen, beabsichtigen Ihre Majestäten, längere Zeit in Baden zu verweilen.

Konstanz, 7. Jan. Ein gestern auf der Reise von Wien nach Frankreich (wahrscheinlich von der dortigen Gesandtschaft) hier durchgekommener Franzose verkündete den nahen Fall von Paris. Als Gründe gab er immer stärker auftretenden Mangel und daraus entspringende Muthlosigkeit an, als Zeichen dafür aber, daß Ducrot schon vor 8 Tagen mit Ballon sich entfernt habe, um im Fall der Uebergabe den Deutschen nicht in die Hände zu fallen und die verdiente Ahndung für seine Wortbrüchigkeit zu erhalten.

Berlin, 8. Jan. (A. Z.) Oestern sind die Rekruten, welche unter gewöhnlichen Verhältnissen erst im Spätherbst eingezogen worden wären, unter die Fahne gerufen worden. Die Stimmung unter diesen jungen Leuten, welche der Armee einen Zuwachs von 80,000 Mann geben, war eine sehr begeisterte. Von den im Oktober eingezogenen Rekruten befindet sich der weitaus größte Theil bereits im Felde. — In den letzten Tagen wurden hier kleinere Haufen kriegsgefangener Mobilgardes nach den östlichen Fronten durchgeführt. Nach Kögen eskortirte man vorgestern einen in Köln internirten kriegsgefangenen General, gegen welchen der Verdacht einer Aufwiegelung der Gefangenen vorliegt. Zwanzig kriegsgefangene Subalternoffiziere, welche am Dienstag hier eintrafen, sind nach St. Peterburg (?) gegangen, um dort bis zum Friedensschluß zu bleiben. — In der Ernennung des fürstl. Kyppe'schen Regierungspräsidenten v. Lauer — Wüchhofen zum Präsidenten des Departements Haute-Saone, des fürstl. sächsischen Geh. Finanzraths v. Rostk-Wallwitz zum Zivilkommissar beim General-Gouvernement in Versailles und des fürstl. sächsischen Kriegsministers v. Fabrice zum General-Gouverneur in Versailles erblickt man hier erfreuliche Beweise einer dem liberalen Grundsatze dargebotenen Subjektivität. Besonders angenehm fühlen sich dadurch unsere Konservativen berührt, deren Stimmung überhaupt eine sehr gehobene ist, seitdem der König dem Präsidium des Herrenhauses die Zustimmung erteilt hat; daß er niemals dieser Körperschaft die patriotische Unterfützung verweigern werde, welche sie bei der Durchführung der Reorganisationsmaßnahme, gegenüber dem anhaltenden Widerstande des andern Hauses, geleistet habe.

Berlin, 7. Jan. (Pr.) Sämmtliche Forts im Osten von Paris, auch das von Nogent sind zum Schweigen gebracht; Ausfälle auf diesen Punkten haben keine Chancen mehr. Die Verwüstung, welche die Geschütze besonders im französischen Barackenlager angerichtet, ist furchtbar. Der Mont Avron wurde von den Sachsen mit Sprengkräften wieder überflutet gefunden. Ein Versuch, zwei Bomben in das Fort von Mont Valerien hineinzuschleudern, glückte vorzüglich; Artillerie des Valerien erwiderte nicht. Eine Parallele von St. Denis bei Bourget wurde von der deutschen Artillerie in Grund geschossen. Große Erleichterung verschafft letzterer die günstige Position, da deren Batterien 100 Fuß höher als die feindlichen errichtet sind. — Bei Francs-tireurs, welche auf der belgischen Grenze gefangen genommen wurden, fand man Signalements von Deutschen in den Ardennenwäldern hohenden Forstern mit dem Auftrage, sie zu ermorden.

Berlin, 7. Jan. (Pr.) Die Londoner Konferenz wurde auf den 11. d. verlegt. — Hier sind heute neue Trophäen, 140 Bierpfänder und 1 Mitrailleuse, 53 andere Geschütze, 1746,000 Mitrailleusen-Patronen angelangt. — Oestern sind von hier 35 Reserve-Landwehr-Bataillone nach dem Kriegsschauplatz abgegangen.

Berlin, 7. Jan. (Presse.) Es soll hier ein Handbuchs des Königs Wilhelm an den Kaiser Franz Josef angekündigt sein.

Berlin, 9. Jan. Das Abgeordnetenhause genehmigte in heutiger Sitzung sämmtliche Sätze des Etats der Eisenbahnverwaltung, so wie einen Antrag des Abg. Hennig wegen Vermehrung des Betriebsmaterials und einen Antrag des Abg. Reichensperger wegen Hebung der Eisenbahnen. Eine von Hammacher gestellte Anfrage, ob der Vertrag mit Hesse bezüglich der Offenbach-Danauer Bahn im Juli ausgeführt werden wird, bejaht der Handelsminister, indem er gleichzeitig die demnachstige Vorlage eines beschließlichen Gesetzentwurfs verspricht. Die einmaligen Ausgaben des Etats des Kultusministeriums, der Etat der Seehandlung, so wie der Etat der Hohenzollern'schen Lande werden ohne erhebliche Verabreichung angenommen. Es folgt die Verabreichung des Etats der indirekten Steuern, über welche die Verhandlung am 4. Ufr auf morgen verlegt wird. — Die Kreuzzeitung widerspricht der Nachricht, daß der Kultusminister v. Mähler seine Entlassung eingereicht habe. Derselben Blatte zufolge sollen die Reichstagswahlen noch im Januar ausgeführt werden.

Bonn, 5. Jan. (A. Z.) Wie wir kurz schon mittheilten, hat der Hr. Kultusminister v. Mähler die Beschwerde des hiesigen akademischen Senats wegen der Uebergriffe des Hr. Erzbischofs von Köln in der bekannten Angelegenheit der Professoren Hilgers, Reusch und Langen dahin beantwortet: daß er dem Herrn Erzbischof sein Bedauern über dessen einseitiges Vorgehen bereits ausgesprochen habe. Die Professoren der katholischen Theologie seien in Folge ihrer Staatsanstellung nicht berechtigt, ohne Genehmigung der staatlichen Behörden sich zu neuen Lehren zu verpflichten, von denen in den Fakultätsstatuten keine Rede sei. In keinem Fall aber könne der Erzbischof einseitig und direkt einen Professor verbieten, Vorlesungen zu halten. Sollte die Wirksamkeit der genannten Professoren dauernd gehindert werden, so sehe sich der Minister nicht in der Lage, neue Lehrkräfte anzustellen. Auch den betreffenden Professoren selbst ist, wie ich höre, die amtliche Mitteilung gegangen, daß der Fortsetzung ihrer öffentlichen Lehrthätigkeit nichts im Wege stehe, und daß sie in allen ihren Rechten und Pflichten staatlich werden geschützt werden.

München, 6. Jan. (Fr. Z.) In dem jüngst bei Zwiesel aufgefangenen Ballon wurden u. A. auch Briefe gefunden, aus denen hervorgeht, daß die Stadt Paris keineswegs von allem Verkehr mit der Außenwelt abgeschlossen ist. Es werden dort nämlich den Adressaten verschiedene Personen genannt, welche im Stande sind, etwaige Retourbriefe nach Paris zu bringen; allerdings müssen die Briefe eine ganze Reihe von Vertrauenspersonen durchwandern, bis sie an den Gelungen, welcher sie nach Paris selbst bringt. — In den nächsten Tagen wird sich der Regierungsrath Dr. Meißner nach Merzig begeben, um die letzten auf den bekannten Kirchenstreit bezüglichen Nachrichten an Ort und Stelle zu erhalten. Damit dürfte die Untersuchung zu Ende sein und in kurzer Zeit die Anordnung erwartet werden, welche über die Haltung des Ministeriums in der an Konsequenzen reichen Frage Anstaltung geben wird.

München, 8. Jan. Infolge der heute Abends ausgegebenen Tagesordnung für die nächste Sitzung unserer Abgeordnetenversammlung wird diese am kommenden Mittwoch stattfinden und in derselben die Verhandlung der Bundesverträge beginnen. Insofern letztere in Frage kommen, ist in der „Patrioten“ Partei dieser Kammer eine förmliche Spaltung eingetreten, so daß diejenigen, welche sich für Zustimmung zu den Verträgen bereits entschieden, sich zu einem besondern Klub zusammengelassen haben. Nach dem mir neuesten zugewandenen Mittheilungen hat sich deren Zahl wieder um Einen vermehrt, so daß sie jetzt 28 beträgt. Sieben der „Patrioten“ sollen noch unentschieden sein. „Hals zog sie ihn; halb fan er hin.“ Die Sieben werden voranschicklich auch noch hinfinken. Es gibt hiesig Bewegungsrunde, welche nicht minder verlockend wirken, als der Loreley Gesang. Der eine derselben liegt in der treuen Liebe der Herren zu ihren! Söhnen in der Kammer, die in Folge einer bei Verwerfung der Verträge zu erwartenden Kammerauflösung sehr gefährdet erscheinen, ein zweiter in den Parteirückfällen. Eine der letzteren legt heute ein hiesiges „gutgesinntes“ Blatt in einem die Annahme der Verträge empfehlenden Artikel „vom Lande“ den „Patrioten“ mit folgender Beschwörungsförmel an: „Hörz: . . . So hilft die Kammerauflösung nicht nur nichts, sondern schadet uns nur; denn ohne Zweifel werden wir nicht mehr im Lande die patriotische Mehrheit erlangen, und dann gelangt der Fortschritt (den nach Patzer Westermayer der Teufel holen sollte, aber noch immer nicht geholt hat), erst recht zum Siege in der Kammer und im Lande und wird auch mit den Ministern aufräumen (o weh!), die in billigen und rechten

Dingen noch zu den Patrioten halten, wie das letzthin in dem wichtigen Gegenstande der Kommunalsschulen der Fall war (wo bekanntlich der Handelsminister v. Sahl als Abgeordneter mit den „Patrioten“ stimmte.) Ja, solche Aufräumungsgelüste hegt der gottlose Fortschritt in der That. — Ein Gegenstand zu der vom Präsidenten zu den Ältern gelegten Bauvereins-Eingabe an die Kammer wegen „Vergewaltigung des Oberhauptes der kathol. Kirche“ bildet eine neuerlich von einem Kooperator eingereichte Eingabe, „wegen angeblicher (so lautet der Betreff in dem Einlaufserzeichniß der ultramontanen Kammer) Verfolgung der Gegner der päpstlichen Unfehlbarkeit.“

Oesterreich.

Wien, 6. Jan. (A. Z.) Es ist richtig, daß Preußen die direkte Korrespondenz mit Luxemburg geschlossen, dagegen den Garantemächten eröffnet hat, daß und in welchem Fall es sich veranlaßt sehen müsse, von der Neutralität des Großherzogthums keine weitere Notiz zu nehmen, und zum Schutze der bedrohten preussischen Kriegsinteressen wenigstens in die Betriebsgebarung der betreffenden Eisenbahn unmittelbar einzugreifen.

Innsbruck, 7. Jan. (Presse.) Wie die Tyroler Stimmen schreiben, sagte der Kaiser der ultramontanen Deputation: Bei der Sanctionierung der Landesverteidigungsordnung handle es sich durchaus um keine Parteifrage, die Schulfrage sey Gegenstand des Landtags, die Gesetzgebung müsse somit in verfassungsmäßigem Wege erledigt werden. Des Kaisers Auffassung der römischen Frage habe alle Abgeordneten begeistert.

Peß, 7. Jan. (Presse.) Magyar Ujag bringt morgen einen Brief Kossuth's als Antwort auf einen an ihn gerichteten Neujahrswunsch. Kossuth sagt, die Nation müsse wieder zu seiner Politik zurückkehren oder sich entschließen, ihr tausendjähriges Daseyn als möglicher Weise in ihrer Existenz garantierte Volkserbe, doch nicht als Nation zu beschließen. (Der Erz-Gouverneur bleibt unverändertlich. D. Red.)

Ausland.

Frankreich. Wenn die Pariser die Bewunderung der Mit- und Nachwelt erwarten, so müßten sie wenigstens mit List lügen. So aber sind die Stichtwörter, welche sie den Provinzen erteilen, doch gar zu plump und die Kennermischerei gar zu blaß. Das Bombardement schadet nichts, Paris hat noch auf drei Monate Proviant. Das Bombardement ist eine pure Grausamkeit. . . ja, Paris, unerschütterlich, empfängt mit Jubel den Kampf bis auf's Aeußerste (Paris inabranchable, accepte avec joie la lutte à outrance!), hat am 30. Dez. Trochu an Gambetta telegraphirt. Das Siecle, dem es wenigstens mit der Republik würdiger Ernst ist, fühlt das Erträglichkeit dieser Prosaerei und geht den Machthabern in Paris, besonders Trochu, den es wie einen Dummkopf oder Verräther behandelt, hart zu Leibe; es schildert die Lage von Paris als gefährlich und fügt hinzu: „Wir haben am 27., 28. und 29. Dez. alles Terrain wieder verloren, das wir früher gewonnen hatten; das Plateau von Avron wurde verlassen, das Francais Haus, die Villa Corrad, Neuilly-sur-Marne sind uns entzogen; die Pariser befinden sich heute wieder genau in der Lage, in der sie am 28. Nov. waren, am Vorabend ihres ersten Ausfalls.“ Das Siecle beruft sich auf Le Peuple Francais, das Trochu's Unfähigkeit dadurch nachweist, daß er vom 20. Nov. bis 28. Dez. Zeit genug gehabt habe, in Avron und dem Plateau der Grande Pelouse gewaltige Redouten aufzuführen, daß er aber weder die Zeit gebaut, noch große Kanonen hinaufgebracht, noch die Preußen in ihren Arbeiten gestört habe. Das Siecle beruft sich auch auf den Temps und auf die Ganer'schen Ausgabe des Siecle, um zu zeigen, daß alle Blätter, auch die gemäßigtesten, sich für eine radikale Umgestaltung des bisherigen Verteidigungssystems aussprechen. Das Siecle legt hinzu, daß in Paris diejenigen, welche nicht an Trochu's Unfähigkeit glauben, ihn verwerfliche Pläne aufschreiben. Dieser Ausfall gegen Trochu und die gebietende Sprache in diesem Artikel, der, am 8. Jan. in Bordeaux gedruckt und verbreitet, offenbar auch sofort nach Paris befördert wurde, ist augenscheinlich ein Kolbenstoß der Gambettisten gegen Trochu und Jules Favre, um die Kommune in Paris in's Handeln zu bringen. Also die Lage ist diese: Trochu löst gemaltig mit der unüberwältiglichen herrlichen Lage von Paris prahlen, um dem Tadel der Republikaner in der Provinz zu begegnen. Diese aber haben bereits durch die Thätigkeit in Paris durchgesetzt, daß dem „Dummkopf“ oder „Verräther“ Trochu ein Vorstandsamtstath zur Seite gesetzt wurde, der sich jeden Augenblick in einen Wohlfahrtsausschuß verwandelt, Trochu vor das Kriegsgericht stellen und die Diktatur verhängen kann. Gambetta hat seit Neujahr dessen kein Hehl mehr. Die Deutschen, welche noch in Marfille wohnen, wurden gezwungen, einen Brief an den König von Preußen zu veröffentlichen, worin sie sich gegen den Krieg aussprechen. Der Daily-News-Korrespondent in Bordeaux sagt, wenn Jules Favre überhaupt nach London zur Konferenz komme, dann werde Gambetta ihn wahrscheinlich begleiten. Der Grund, weshalb Favre sich weigere, nach London zu gehen, liege in den Bedingungen Bismarck's, daß er nicht nach Bordeaux gehen und unmittelbar nach Schluß der Konferenz nach Paris zurückkehren solle.

Florenz, 5. Jan. (A. Z.) Die Verichte, welche einige Italiener unter Garibaldi's Fahnen an verschiedene italienische Blätter senden, enthalten viel Lehrsreiches. Die interessantesten dieser Verichte sind die, welche ein Hr. Veghelli der Gazetta di Torino schreibt. Der Mann denkt unabhängig, und hält mit seinen Ansichten nicht zurück; dafür ist er auch schon einmal bei dem General verhaftet und von diesem mit einem freundschaftlichen Anspitzer bestraft worden. In seinem neuesten Brief schildert der Korrespondent den vaterländischen Aufschwung Frankreich's als folgendes: „Die Zeitungen und amtlichen Depeschen der provisorischen Regierung hören nicht auf, den Geist des Widerstandes zu preisen, die die Franzosen besetze; ach, daß es wahr wäre! daß in Wahrheit die Gluth der Vaterlandsliebe in allen Herzen loderte! daß in Wahrheit alle Franzosen zur Ausdauer im Kampfe anspornten! aber unglücklicher Weise ist es nicht so! Die Massen sind müde eines Krieges, der seit 5 Monaten dauert, und dieses Volk heute nicht abgeneigt, sich jeder Bedingung zu unterwerfen um des Friedens willen. In den großen Städten ist die moralische Stimmung vielleicht noch nicht so jämmerlich heruntergegangen; aber ich rede de visu, und was ich sehe, ist zum Verzweifeln! Gewiß, nach Sedan regte sich ein Augenblick die revolutionäre Fieber, und so ist sich heut' ein ziemlich kräftiger Widerstand gegen ein siegreiches Heer möglich geworden; aber es täuscht sich im Inland und Ausland, wer die Dauer solcher Anstrengungen für möglich hält. Glaubt mir: es sind das Irriker, die verschwinden beim Hauche der traurigen Seufzer so vieler schwächlichen Herzen! die Ermüdung gewinnt die Oberhand und findet einen nur zu starken Verbündeten in dem allgemeinen Elend. . . Oh mon Dieu! Que ça finisse vite, d'une manière ou de l'autre! Das ist das Lieb, das ihr in jedem Hause hört, und es hiesie Wasser im Mörser zerstoßen, wenn ihr beweisen wöllt, daß der Fremde um jeden Preis vertrieben werden müsse.“ Wie bezüglich der französischen Zustände, so auch bezüglich der kriegerischen Leistungen der Garibaldianer gibt sich der Korrespondent keinen Täuschungen hin. Vollends jetzt, da im Garibald'schen Lager das Schisma herrscht und der „Oberst“ und Groß-Orient Frapoli nach acht italienischer Freimaurer gegen Garibaldi zu konspiriren begonnen und ein Heer auf eigene Faust errichtet hat, gibt Garibaldi selbst die Hoffnung auf Sieg und Triumph auf. Er sey müde und verstimmt, heißt es, und habe schon an den Heimzug gedacht. Hier in Italien erwarten den armen Garibaldi auch keine Wonne. Der größere Theil seiner Parteigenossen ist höchst ärgerlich auf ihn. „Eine solche Gelegenheit zur Wiedergewinnung Nizza's zu versäumen!“ so klagen sie, und lächen über seine Untüchtigkeit, welche Frankreich für eine Republik und die Franzosen für Republikaner habe. „Er ist der Verbündete unserer Feinde — Frankreich wird uns nimmermehr ruhig in Rom lassen — die Franzosen werden uns, noch ehe zwei Jahre vergehen, den Krieg erklären, wenn ihnen die Deutschen nicht den Appetit benehmen — jeder Schlag, welchen die Deutschen antheilen, wird zu unseren Gunsten geschehen“ — das sind Reden, die man täglich hören kann.

St. Petersburg, 6. Jan. (Fr.) Eine Vorlage des Kriegsmini-

sters beantragt 15jährige Dienstpflicht, wovon 7 Jahre effektiver Dienst. Jährlich sind 25 Prozent der Einmündigjährigen auszuheben, der Looslauf ist abgestellt. Angehörige der gebildeten Klasse treten mit 17 Jahren als Freiwillige ein, haben längere Dienstzeit und erhalten den Offiziersgrad nach abgelegter Prüfung.

Konstantinopel, 6. Jan. (Pr.) Die Pforte beschloß, vor Beginn des Kampfes gegen die arabischen Rebellen den Scheich Emir Elgenbi als außerordentlichen Kommissar an dieselben zu senden, um einen friedlichen Ausgleich zu versuchen. — Die Note des Fürsten Karl von Rumänien erwähnt der äußeren Unabhängigkeit der Fürstenthümer gar nicht, sondern bittet um die Erlaubnis zu Verfassungsänderungen. Die Pforte erklärte sich hiezu nicht zuständig; die Mächte wollen eine mittelbare Bürgschaft der Lage des Fürsten nicht eingehen.

Balkenwirthschaft.

Karlsruhe, 9. Jan. (A. Z.) Eingelaufener Nachricht zufolge hat vom heutigen Tage an die Saarbrücker Eisenbahn den Güterverkehr auf ihren Linien mit einigen Ausnahmen, unter denen jedoch die Kohlenverwendung für Private nicht begriffen ist, eingestellt. Die nach der Saar geforderten Kohlenwagen, einzeln wie in Serien oder Zügen, erhalten von diesem Tage ab an den Saargruben keine Ladung mehr und kehren leer in ihre Heimath zurück. Wir hoffen, in kurzer Zeit die Zurücknahme dieser drückenden Maßregel und die Wiederaufnahme des Güterverkehrs auf der genannten Bahn melden zu können. — Inzwischen wird die badische Bahn von morgen ab mit der Zufuhr der auf auswärtigen Bahnen zum Verladen bereit liegenden Frachtgüter wieder beginnen. — Die Eisenbahnstrecke bei Wagram ist wieder aufgeführt.

Forstheim, 8. Jan. Die badische Bank wird hier eine Zweiganstalt errichten. Als Vertreter der Bank werden die Herren August Ungerer und Komp. bezeichnet.

Städtisches.

Karlsruhe, 9. Jan. Die höhere Töchterschule gab gestern wieder zum Besten unserer Krieger eine Aufführung für das allgemeine Publikum, welche mit der größten Sorgfalt durch die Lehrerin Fräulein Mittelbach, von Schmitz und Walchner vorbereitet war und geleitet wurde; sie wurden bei ihrem Unternehmen von verschiedenen Seiten aus Eifergeit unterstützt. Eine englische Erzählung war von Schülerinnen der zweitobersten (8.) Klasse dramatisch bearbeitet worden und wurde von solchen und andern aufgeführt. Der Hauptinhalt des vieractigen kleinen Schauspiels war die Prüfung und Preisvertheilung in einer englischen Dorfschule; der Bruder einer Preisbewerberin, John, erteilte besonders dem Stüdtchen seine Würze. In den Zwischenacten wurde gefungen und von einer Schülerin die volkstümliche Zeitdichtung eines Lehrers vorgelesen. Den Schluß der Vorstellung machte ein lebendes Bild: Germania inmitten der deutschen Staaten, theilweise begleitet vom Gesang des Liedes „die Wacht am Rhein“. Erstes Bild: Germania in adwehrender Stellung, die deutschen Staaten, mannigfaltig gruppiert, den Blick nach Germania hinwendend, und so ähnlich bei jedem Bilde; unter den Staaten besonders hervorragend Preußen und Bayern, die deutsche Kaiserkrone darbietend. Zweites Bild: Germania, die Hände zum Schutze über Elb und Lothringen ausbreitend. Drittes Bild: Germania, die Büste des Königs Wilhelm als deutschen Kaisers schmidend mit dem durch einen Genius ihr dargebrachten Lorbeerkränze. Ein von einer der Lehrerinnen verfaßtes und von einer Schülerin als Herold gesprochenes Gedicht zeigte die Bedeutung des Bildes. Der Beifall für Schauspiel und lebendes Bild war ein stürmischer. Mit einer Vorstellung Freitag Nachmittag für Schülerinnen der Anstalt und einer weiteren Samstag Nachmittag für Kinder überhaupt (zugleich zwei Hauptproben) betrug die Einnahme im Ganzen, ohne Abzug der Kosten, 200 Gulden und einige Kreuzer. Drei erstbeschickene Schülerinnen besorgten wieder freundlich die Kasse. Unter den Zuschauern befanden sich auch, mit gnädigster Erlaubnis S. K. H. der Großherzogin, S. G. Hohheit die Prinzessin Viktoria, so wie die Prinzessin Ludwig Wilhelm von Baden und Ernst von Hohenlohe, mit dem Ehrenräthein Freitänzein von Sächsen und weiterer Begleitung, welche von Allem sehr erfreut waren. Weil sehr viele Vorkünste, darunter auch Eltern von Schülerinnen, wegen des gedrängten Saales nicht mehr ankommen konnten, so werden, wieder zum Besten unserer Krieger, in's Besondere auch für die Eltern allein, Wiederholungen stattfinden, wie es vielfach gewünscht wurde. Von den eingeladenen Verwandten hatte sich Samstag und Sonntag eine ziemlich Anzahl eingestellt. Die nöthigen Druckfachen waren von Herrn Gutsch auf Bereitwilligkeit unentgeltlich geliefert worden. Die Schülerinnen vernahmen mit großer Freude, wie sehr durch ihre kleinen Kräfte der wohlthätige Zweck für unsere Krieger erreicht wird.

Karlsruhe, 10. Jan. Oestern Nachmittag fand unter Vorsitz des Hr. Oberbürgermeisters Lutter die öffentliche Sitzung des hiesigen Bürgerausschusses (Gemeinderath, bisherige engere und große Ausschüsse) statt und wurde der von dem Gemeinderathe in Uebereinstimmung mit den Vertretern der gemeindesteuerpflichtigen staatsbürgerlichen Einwohner aufgestellte Gemeindevoranschlag für das Jahr 1871 beraten. Den Mitgliedern der Versammlung war eine Denkschrift mit Auszug aus dem Budgetentwurf vorher zugestellt worden. Der Antrag: „Es sey der von dem Gemeinderath vorgelegte, in Gemeinschaft mit den Vertretern der gemeindesteuerpflichtigen Einwohner aufgestellte Gemeindevoranschlag für das Jahr 1871 zum Vollzug zu genehmigen u. habe der Gemeinderath im Auftrage des Bürgerausschusses die nach §. 172 o. b. G. O. vorgeschriebene Einbindung einer Abschrift des Voranschlages an die großherzogliche Verwaltungsbehörde zu vollziehen“, wurde einstimmig angenommen. Die Verhaltung war hauptsächlich bezüglich der neuen Wasserleitung und der höheren Bürgerschule eine ziemlich lebhaft. Bezüglich der letzteren wurde der Wunsch zu Protokoll erklärt: „Es möge die höhere Bürgerschule dahier — unter Ausschluß des lateinischen Sprachunterrichts möglichst getrennt von dem Realgymnasium — in der Weise erweitert werden, daß die Abiturienten zum Eintritt als einjährig Freiwillige in das Heer ohne vorherige Ablegung einer Prüfung berechtigt erscheinen, erweitert und der Kreisverband zu einem entsprechenden Beiträge zu den Lasten dieser höheren Bürgerschule beizugehen werden.“ Es machte einen sichtbar allgemeinen befriedigenden Eindruck, als der Herr Vorsitzende Namens des Gemeinderaths die Erklärung abgab, in dem von der Versammlung ausgesprochenen Sinne für die Erweiterung der höheren Bürgerschule kräftigst wirken zu wollen.

Drahtbericht.

Brüssel, 10. Jan. Das Journ. de Bruxelles erfährt aus Bordeaux vom 4. d., daß der fällige Zinsabschnitt der französischen Rente bei der Generalrezeption werde eingelöst werden. — Es heißt, Trochu werde sich nicht vom Mont Valerien zurückziehen, sondern er beabsichtige, sich schrittweise falls durchzuschlagen. — Das Echo du Parlement meldet, daß drei Jahresklassen belgischer Militär-Bezugs des Sauges der West- und Südgrenze neu einberufen sind.

Redaktion: C. M. A. L. O. T.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Centralstation Karlsruhe.	
3. Jan.	4. Jan.
Morg. 7 U. 27" 4,7" — 1,0	0,91
Mitt. 2 " 27" 3,7" + 1,3	0,69
Nacht 9 " 27" 4,1" — 2,6	0,84

Gestern. Bruchsal, 7. Jan. Gustav, B. Director Ueri. Mlenau, 4. Jan. Leiten, Bist., Oberamtmann a. D. Karlsruhe, 7. Jan. Vogelbad, Wilhelmine, Dienstmädchen, 27 S. — 9. Jan. Blümler, Fritz, Oberleutnant, 33 S.

Karlsruhe, (Groß. Hoftheater.) Donnerstag, 12. Jan. 7. U. B. Wegen Unpäßlichkeit des Herrn Lange statt des angekündigten Lustspiels „Er muß auf's Land“: Der Söldnerfried, Lustspiel in 4 Akten von Robert Benediz. Anfang 6 1/2 Uhr.

Todesanzeige. 191.1
I. Verstorbenen
I. Verstorbenen
I. Verstorbenen

Todesanzeige. 184.1
I. Verstorbenen
I. Verstorbenen
I. Verstorbenen

Todesanzeige. 179.1
I. Verstorbenen
I. Verstorbenen
I. Verstorbenen

Schul-Diätetik.
Praktische Gesundheitspflege in Schulen
und Gesundheitslehre für Knaben
und Mädchen in der Schulzeit.
Ein Buch für Unterrichtsbekanntes,
Lehrer und Eltern.
Von Dr. med. Hermann Klencke.
Preis 1 fl. 8 kr.

Beethoven.
Ein Künstlerleben.
Kulturhistorisch-biographisch geschildert
von
Gerd von Harig.
2. Auflage vollständig in 12 Lieferungen
zu 18 fr. oder in 4 Bänden à 54 fr.
Zu beziehen durch die
Madlot'sche Buchhandlung
in Karlsruhe,
Waldstraße Nr. 10.

Universal-Bibliothek
sämtlicher deutscher und ausländischer
Klassiker.
Preis 7 fr.
Jedes Bändchen ist einzeln zu haben.
Vorrätig in der Madlot'schen
Buchhandlung in Karlsruhe,
Waldstraße Nr. 10.

Merztlicher Rathgeber
für
Nervenleidende, Bekleidete, Geschlechts-
oder aufrichtige Beschwerden für alle
Diensten, welche an Nerven schwäche,
Cytherie, Hypochondrie, Epilepsie, Me-
dianerkrankung, Kopf-, Kopfschmerz, Herz-
leiden, Asthma, Krämpfe, Ohrenschmerz,
Rückenschmerzen, Krämpfe, Gicht, Rheu-
matismus, Migräne, Nervenleiden, Frauen-
krankheiten, Unfruchtbarkeit, Weib-
lichkeitsleiden.
Mit Angabe eines einfachen Heilverfahrens
für Jedermann, nebst den zuver-
lässigsten Heilmitteln.
Uebersetzt aus dem Englischen des
Dr. J. Johnson.
Preis 27 fr.

Tausende
längst gegogener Loose sind noch immer
unverloren. Gegen 12 württ. oder fremde
Kreuzermarken sendet **Dann in Stuttgart**
die neueste Verlosungsliste über
alle bis 1. Januar 1871 gezogenen Verlosun-
gen nebst Verlosungsalternativen für 1871
Jedermann franco zu. Derselbe steht auch
Loose in allen früheren Verlosungen à
3 fr. per Stück nach. 8125.6.2

Bekanntmachung.
162.2.1 Nr. 1947. Die Auszahlung
sämtlicher Aktienquoten an im Kriegsdienste
befindliche Aktienbesitzer geschieht
mit Rücksicht auf den gewöhnlichen
Einkaufspreis von dem durch den
Prorektor zu unterzeichnenden Anwei-
sungen, so lange sie in Folge sind.
Freiburg, den 3. Januar 1871.
Der akademische Senat.
Fischer. Streicher.

Holzverfeinerung.
150.1 Nr. 11. Graben. In dem Do-
minienwald Kammerforst werden verfeinert
am Montag, Dienstag und Mitt-
woch, den 16., 17. und 18. d. M.:
225 Kaster buchene, 114 Kaster ei-
chene, 37 Kaster birchene und gemischte
und 116 Kaster forstene Scheitholz
115 Kaster buchene, 136 Kaster ge-
mischte und 133 Kaster forstene Pfl-
gelholz; 67 Kaster buchene und eichene
und 29 Kaster forstene Stochholz; 9776
Stück buchene, 12,150 Stück gemischte
und 11,825 Stück forstene Wellen.
Zusammenkunft je früh 9 Uhr im Kam-
merforst beim Pfirschgarten.
Graben, den 5. Januar 1871.
Groß. Beglücksforst.
Wenger.

Holzverfeinerung.
161.2.1 Nr. 36. Wilsberg. In dem Do-
minienwald Buchwald werden auf Vor-
früh verfeinert:
I. in der Abtheilung II. 2. „Zaulach“
Mittwoch, den 18. Jan. d. J.,
8 Wagnereichen, 24 Kaster eichene, 46
Kaster buchene, 19 Kaster forstene Schei-
ter, 8 Kaster eichene, 9 Kaster buchene,
209 Kaster forstene, 5 Kaster gemischte
Pflgel;
Donnerstag, den 19. Jan. d. J.,
19,350 buchene und 48,300 gemischte
Durchforstungswellen;
II. in der Abtheilung II. 3.
„Wengertschlag“
Samstag, den 21. Jan. d. J.,
17 Wagnereichen, 24 Kaster eichene,
17 Kaster buchene, 5 Kaster birchene
Scheiter, 5 Kaster eichene, 9 Kaster
eichene, 11 Kaster birchene, 1 Kaster ge-
mischte Pflgel; 1800 buchene und 70 ge-
mischte Wellen.
Zusammenkunft je früh 9 Uhr
auf der 1. Abtheilung am Hauptsträßchen
Wilsberg, den 7. Januar 1871.
Groß. Beglücksforst.
Hefenreit.

Holzverfeinerung.
158.2.2 Nr. 18. Bis Freitag, den 18.
d. M., früh 9 Uhr, werden in dem Do-
minienwald Hoberg bei Wilsberg die
nachstehenden Holzsorten auf Vorfrüh ver-
feinert:
I. 8 Hölzer und 15 Hölzer u. schwä-
chere Hölzer, 30 Kaster durchforstungs-
holz, meist von besonderer Größe
und Qualität, 6 Forstbauhölzer, 62
Kaster buchene und 4 Kaster eichene Schei-
ter, 19 Kaster buchene und 6 Kaster
eichene u. gemischte Pflgel, 2150 buchene
und 400 gemischte Wellen und 2 Loose
Schlagraum.
Das Stammholz wird zur Verfeinerung
auf der 1. Abtheilung im Breitfeldweg
Wilsberg, den 6. Januar 1871.
Groß. Beglücksforst.
Wenger.

Holzverfeinerung.
143.2.2 Die Gemeinde löst bis Frei-
tag, den 18. Januar, 250 Stämme Eichen,
welche sich zu Bau- und Nutzholz eignen,
und bis Samstag, den 14. d. M., 100
Stämme Eichen und 121 Stämme Forst-
holz öffentlich verfeinern. Zusammenkunft
bei dem vorstehenden Holzschlag Morgens
9 Uhr im Hachtweg.
Merk, den 5. Januar 1871.
Bürgermeisteramt.
Hütterer.

Holzverfeinerung.
139.2.2 Bis Dienstag, den 17. d. M.,
früh 9 Uhr, verfeinere ich in dem grund-
herrlichen von St. Andre'schen Stranz-
bergwald auf der Gemarkung von Söll-
lingen folgendes Holz:
4 Hölzer und 7 Hölzer, 7 Hölzer, 2
Hölzer, 2 Hölzer u. 2 Kaster eichene
Scheiter,
2400 buchene und eichene Wellen und
etwa
6 Kaster Laubholz.
Man verammelt sich auf dem Schloß.
Wilsberg, den 6. Januar 1871.
Beglücksforst. Wamer.

Fabrikverfeinerung.
198.1 Egenstein. Aus dem Nachlaß
des Rosenwirths Heinrich Demarz von
hier werden von
Donnerstag, den 12. d. M.,
Mittags 1 Uhr
anfangend (und den nachfolgenden Tagen
fortgesetzt), sämtliche vorhandenem For-
stgegenstände gegen Barzahlung im Sterbhaus
selbst verfeinert, nämlich:
2 Pferde, 1 Kuh, 2 Gassen, 3 Ztr.
Seifen, Bettwerk und Scheiter-
werk, 1 Wagen, verschiedene Früchte,
Heu und Stroh und sonst verschiede-
ner Hausrath.
Egenstein, den 9. Januar 1871.
Bürgermeisteramt.
Red. Hügle.

Zu verkaufen.
190.2.1 Brunnenmacher Adam Gold-
schmidt Witwe in Durlach verkauft
aus freier Hand folgendes Brun-
nenmacher-Werkzeug:
1) 5-6 verschiedene Deihelkoper,
2) 5-6 verschiedene Grund- u. Stein-
bohrer,
3) ungefähr 50 bis 60 tausende Fuß
schmiedeeisernes Gestäng,
4) 1 schmiedeeisernes schweres Gestäng
für Schlagbohrer,
5) 1 noch gut erhaltener Zimmerwagen.
Zum verkaufen.
8186.—2 Einige Villas
in Baden u. der Schweiz, fer-
ner: mehrere größere und klei-
nere Landgüter in besten
Lagen von Baden, Oberbayern
und der Schweiz, so wie Gast-
wirthschaften und verschiedene
Gewerbliche Etablisse-
ments mit und ohne Wasser-
kraft, sind zu verkaufen.
Das Nähere bei
Frd. Bornhauser,
Nr. 171 in Waldshut (Baden).

Eine gangbare Apotheke
ist mit Wohnhaus, Oekonomiegebäude
und Garten zu verkaufen. Dasselbe be-
findet sich in einem lebhaften Marktort,
mit dicht bevölkelter Umgebung und er-
freut sich einer starken Frequenz. Nähere
Zusammenkunft je früh 9 Uhr im Kam-
merforst beim Pfirschgarten.
Graben, den 5. Januar 1871.
Groß. Beglücksforst.
Wenger.

81001 Zeitgemäßes und streng wissenschaftliches Gutachten
über den
Medizinischen flüssigen Eisenzucker
des Hof. Apothekers „zum weißen Engel“ in Prag, am Forst.
Das Eisenzucker ist ein vorzügliches Heilmittel und stellt ein höchst wichtiges Nahrungsmittel für den mensch-
lichen Körper dar, darüber sind nunmehr alle naturwissenschaftlichen Gelehrten und medizinischen Sachverständigen
einig. So sagt z. B. der berühmte Professor Dr. Bod an der Universität zu Leipzig: Leben und Ges-
undheit können nur dann bestehen, wenn unserm Körper diejenigen Stoffe in der gebührenden Menge fortwährend
zugeführt werden, aus denen er aufgebaut ist, und die durch Abnutzung der Organe in Folge der verschiedenen
Lebensbedingungen immerfort theilweise verloren gehen. Zu diesem Material, welches unserm Körper auf-
baut, gehört neben Wasser, Proteinstoffen, Fetten, Salzen u. s. w. auch das Eisen; und wer dasselbe nicht in der
erforderlichen Menge durch die Nahrung in seinen Körper einführt, der wird krank. (Vide Gartenlaube 1863 4. Heft.)
Es hat aber wirklich bis jetzt an einem solchen vorkommenden Eisenzucker gefehlt, welches wir gleichsam als Nahr-
ungsmittel unserm Körper zuführen können. Nach einer streng wissenschaftlichen Prüfung, welche ich mit dem
Medizinischen flüssigen Eisenzucker des Hof. Apothekers „zum weißen Engel“ in Prag (Vergleiche zum weißen Engel, Forst.)
angestellt habe, hat sich nun herausgestellt, daß dieser Eisenzucker ein Eisenhaltiges und Heilmittel von vor-
züglicher Beschaffenheit und von so ausgezeichneten Eigenschaften ist, wie überhaupt kein zweites derartiges
Mittel existirt. Alle Lebewesen und Thiere, welche der Eisenzucker bedürfen, thun daher am besten, sich des flüssi-
gen „Medizinischen flüssigen Eisenzucker“ zu bedienen; denn in diesem Mittel ist eben das Eisen in einer solchen
Form enthalten, wie es vom Blute und den Säften des Körpers am leichtesten aufgenommen und assimilirt wird.
Berlin, im Oktober 1869.
Dr. Hst.

Der bereits rühmlichst bekannte
Medizinische flüssige Eisenzucker
wird mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet bei Blutmuth, Körperchwäche, Bleichsucht, Frauenkrank-
heiten, Nervösen Leiden, Strophulose, der englischen Krankheit, in der Reconvaleszenz, beginnender
Tuberculose, Gicht und Rheumatismus, Gefäßschwäche, alle Nachur der Syphilis, kurz bei allen
jenen Krankheiten, deren Heilung auf Stärkung des Blutes und Verbesserung der Gäfte beruht.
1 Flasche kostet 1 fl. 30 kr., 1/2 Flasche 45 kr. (inkl. Wägrg.)
In Prag wird dieses Präparat von den nachstehenden medizinischen Notabilitäten, I. I. Universitätsprofessoren
Gerron: Dr. Giffert, Dr. Galla, Dr. Jansch, Dr. Petters, Dr. Ritter v. Rittersheim, Dr. Steiner, Dr.
Strenz u. verordnet.
! Vor Mißgriffen wird gewarnt!
Niederlagen: in Karlsruhe: groß. Apotheke und Rheodor Bugler, Waldstraße Nr. 10
(Engros-Verkauf für Baden u. Württemberg), Baden-Baden: S. Bilgatz, groß. Schenke, Freiburg: Wm.
Rosi, normale Stadenderger, Drogist, Kahr: Apotheker C. F. Gäns, Waldshut: Apotheker C. Gismann.

Die Sackfabrik & Sackleihanstalt
von
Sigmund Weissenburger,
Mannheim,
empfiehlt großes Lager
Exportsäcke für Hafer, Gerste, Weizen, Mehl,
Hülserfrüchte, Strohsäcke und Koppsticker.
Wasserdichte Wagendecken, so wie alle Sorten englische
und deutsche Leinen. (84.1) 180.3.1

Für Militärlieferanten.
Einige hundert Duzend wollene und baumwollene
Unterjacken und Hosen
sind sofort disponibel.
Die Strumpfwaren-Fabrik
Braun & Westermann
in
Schaffhausen.

Flanelle zu Militärlieferungen
empfiehlt
die Flanellefabrik von Louis Schmidt & Cie.,
Frankenberg in Sachsen. 95.2.2
a. 16.

Carl Wagner, Heidelberg (Baden).
Engros-Lager seidener Kopfschleier aller Art.
Wichtig! schnelle Lieferung. Muster nebst Preisangaben stehen zu Diensten.
Noch unbekannt Abnehmer werden um gef. Referenzen gebeten. 98.—3

Warme Füße, Für Militärlieferanten
das einzig wirksame Mittel, um den
angenehmen Winter, selbst bei der härtesten
Kälte, die Füße warm zu halten, wird
durch mich à 2 fl. gegen Nachnahme oder
vorherige Einzahlung verfertigt. Das
Mittel wird ohne jede Befürchtung in die
Schuhe oder Stiefel gelegt. 8274-6
P. Engesser in Kempten, Bayern.

Für Müller.
Reibehelme, zum Beschlagen der Co-
nuehölger und Bughölzer empfohlen
J. D. Weinig & Sohn
8.4.2
in Hanau.

Rosen-Apotheke,
Nürnberg,
Innerer Kaufplatz.
Färsenbalsam zum Einreiben für
Frauen vor und nach der Entbindung zur
Stärkung der Brust und Kräftigung
der Glieder, wie zur Kräftigung des
Mädchens, der Flasche 1 fl. 20 kr.
Benedict's Mittel gegen Pflanzlich
(Pflanzlich) nebst genauem Gebrauchsan-
weisung.
Erythroides garantirtes Mittel (geruch-
los und nicht fettig) gegen erythroides
Glieder, die Flasche 1 fl.
Dr. Neumann's Pastillen gegen Mi-
graine oder einseitiges Nervenleiden.
Capillarin, wirklich bewährtes Mit-
tel zur Stärkung des Haarwuchses beim
Ausgehen der Haare (nicht fett, sondern
pilzlos), per Flasche 1 fl. 30 kr.
Zusammenkunft je früh 9 Uhr im Kam-
merforst beim Pfirschgarten.
Graben, den 5. Januar 1871.
Groß. Beglücksforst.
Wenger.

Bildhauer,
ein tüchtiger, findet schöne und dauernde
Beschäftigung bei Fr. Ruge, Wöb-
meister in Karlsruhe. 104.3.2

Rekrutirung. Zwei Mädchen im Alter
von 10-14 Jahren können bei einer Ein-
berufung im Auslande funktionäre sein,
in allen Lehrgängen erfahren, so wie
in der frangösischen und englischen Sprache,
Musik u. Handarbeiten, Aufnahme finden.
Gute Behandlung und mütterliche Pflege
wird zugesichert. Adressen beliebe man
einzusenden an das Kontor d. B. unter
Nr. 176.1

Aussforderung.
176.1 Herr Scheitwiler, Hofbe-
reiter in Karlsruhe, wird hiermit
ausgesucht aufgefunden, den aus-
gesuchten Betrag für seine im Aus-
land d. J. bei mir geliehenen Lei-
dungsstücke mir innerhalb 3 Tagen
zusenden.
Neuweiler, den 27. Decbr. 1870.
A. Wury, s. Komm.

Börse und Märkte.
Freiburg, 31. Dec. Waizen 8.3, Halb-
waizen 7.1, Roggen 6.1, Weizen 4.50,
Hafer 5.21.
Mannheim, 9. Jan. Waizen u. Roggen
sehr fest. Hafer unverändert.
Korn, Hafer und Gerste besaupert.
Waizen 16 1/2-16, ungar. 16 1/2, bis
16. Roggen 12 1/2-12 1/2, ungar. 12 1/2,
bis 12 1/2, Weizen 11 1/2. Hafer alter
12-13, neuer 10-11 1/2, Korn 14 1/2,
bis 15 1/2, Hafer, Weizen, Gerste 1. 34.
Eisen 24-26 per Ztr. Eisen 23-24,
bis 24 1/2, Erdöl 16 1/2-16 1/2, bis
mit Fass. Brauntwein (20%), Nr. 11.10
2. tranz. Nr. 24. Weizenmehl Nr. 0:
12 1/2-13, Nr. 1: 11 1/2-12, Nr. 2: 10 1/2-
11, Nr. 3: 9 1/2-10, Nr. 4: 8 1/2-9,
bis 8 1/2, Roggenmehl Nr. 0: 9 1/2, Nr. 1: 8 1/2-
9, Nr. 2: 7 1/2-8, Nr. 3: 6 1/2-7, Nr. 4: 5 1/2-6,
bis 5 1/2, Nr. 5: 4 1/2-5, Nr. 6: 3 1/2-4,
bis 3 1/2, Nr. 7: 2 1/2-3, Nr. 8: 1 1/2-2,
bis 1 1/2, Nr. 9: 1/2-1, Nr. 10: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 11: 1/2-1, Nr. 12: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 13: 1/2-1, Nr. 14: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 15: 1/2-1, Nr. 16: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 17: 1/2-1, Nr. 18: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 19: 1/2-1, Nr. 20: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 21: 1/2-1, Nr. 22: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 23: 1/2-1, Nr. 24: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 25: 1/2-1, Nr. 26: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 27: 1/2-1, Nr. 28: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 29: 1/2-1, Nr. 30: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 31: 1/2-1, Nr. 32: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 33: 1/2-1, Nr. 34: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 35: 1/2-1, Nr. 36: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 37: 1/2-1, Nr. 38: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 39: 1/2-1, Nr. 40: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 41: 1/2-1, Nr. 42: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 43: 1/2-1, Nr. 44: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 45: 1/2-1, Nr. 46: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 47: 1/2-1, Nr. 48: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 49: 1/2-1, Nr. 50: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 51: 1/2-1, Nr. 52: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 53: 1/2-1, Nr. 54: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 55: 1/2-1, Nr. 56: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 57: 1/2-1, Nr. 58: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 59: 1/2-1, Nr. 60: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 61: 1/2-1, Nr. 62: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 63: 1/2-1, Nr. 64: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 65: 1/2-1, Nr. 66: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 67: 1/2-1, Nr. 68: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 69: 1/2-1, Nr. 70: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 71: 1/2-1, Nr. 72: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 73: 1/2-1, Nr. 74: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 75: 1/2-1, Nr. 76: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 77: 1/2-1, Nr. 78: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 79: 1/2-1, Nr. 80: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 81: 1/2-1, Nr. 82: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 83: 1/2-1, Nr. 84: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 85: 1/2-1, Nr. 86: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 87: 1/2-1, Nr. 88: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 89: 1/2-1, Nr. 90: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 91: 1/2-1, Nr. 92: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 93: 1/2-1, Nr. 94: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 95: 1/2-1, Nr. 96: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 97: 1/2-1, Nr. 98: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 99: 1/2-1, Nr. 100: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 101: 1/2-1, Nr. 102: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 103: 1/2-1, Nr. 104: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 105: 1/2-1, Nr. 106: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 107: 1/2-1, Nr. 108: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 109: 1/2-1, Nr. 110: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 111: 1/2-1, Nr. 112: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 113: 1/2-1, Nr. 114: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 115: 1/2-1, Nr. 116: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 117: 1/2-1, Nr. 118: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 119: 1/2-1, Nr. 120: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 121: 1/2-1, Nr. 122: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 123: 1/2-1, Nr. 124: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 125: 1/2-1, Nr. 126: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 127: 1/2-1, Nr. 128: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 129: 1/2-1, Nr. 130: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 131: 1/2-1, Nr. 132: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 133: 1/2-1, Nr. 134: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 135: 1/2-1, Nr. 136: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 137: 1/2-1, Nr. 138: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 139: 1/2-1, Nr. 140: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 141: 1/2-1, Nr. 142: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 143: 1/2-1, Nr. 144: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 145: 1/2-1, Nr. 146: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 147: 1/2-1, Nr. 148: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 149: 1/2-1, Nr. 150: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 151: 1/2-1, Nr. 152: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 153: 1/2-1, Nr. 154: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 155: 1/2-1, Nr. 156: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 157: 1/2-1, Nr. 158: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 159: 1/2-1, Nr. 160: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 161: 1/2-1, Nr. 162: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 163: 1/2-1, Nr. 164: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 165: 1/2-1, Nr. 166: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 167: 1/2-1, Nr. 168: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 169: 1/2-1, Nr. 170: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 171: 1/2-1, Nr. 172: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 173: 1/2-1, Nr. 174: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 175: 1/2-1, Nr. 176: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 177: 1/2-1, Nr. 178: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 179: 1/2-1, Nr. 180: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 181: 1/2-1, Nr. 182: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 183: 1/2-1, Nr. 184: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 185: 1/2-1, Nr. 186: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 187: 1/2-1, Nr. 188: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 189: 1/2-1, Nr. 190: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 191: 1/2-1, Nr. 192: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 193: 1/2-1, Nr. 194: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 195: 1/2-1, Nr. 196: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 197: 1/2-1, Nr. 198: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 199: 1/2-1, Nr. 200: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 201: 1/2-1, Nr. 202: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 203: 1/2-1, Nr. 204: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 205: 1/2-1, Nr. 206: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 207: 1/2-1, Nr. 208: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 209: 1/2-1, Nr. 210: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 211: 1/2-1, Nr. 212: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 213: 1/2-1, Nr. 214: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 215: 1/2-1, Nr. 216: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 217: 1/2-1, Nr. 218: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 219: 1/2-1, Nr. 220: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 221: 1/2-1, Nr. 222: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 223: 1/2-1, Nr. 224: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 225: 1/2-1, Nr. 226: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 227: 1/2-1, Nr. 228: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 229: 1/2-1, Nr. 230: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 231: 1/2-1, Nr. 232: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 233: 1/2-1, Nr. 234: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 235: 1/2-1, Nr. 236: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 237: 1/2-1, Nr. 238: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 239: 1/2-1, Nr. 240: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 241: 1/2-1, Nr. 242: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 243: 1/2-1, Nr. 244: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 245: 1/2-1, Nr. 246: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 247: 1/2-1, Nr. 248: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 249: 1/2-1, Nr. 250: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 251: 1/2-1, Nr. 252: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 253: 1/2-1, Nr. 254: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 255: 1/2-1, Nr. 256: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 257: 1/2-1, Nr. 258: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 259: 1/2-1, Nr. 260: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 261: 1/2-1, Nr. 262: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 263: 1/2-1, Nr. 264: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 265: 1/2-1, Nr. 266: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 267: 1/2-1, Nr. 268: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 269: 1/2-1, Nr. 270: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 271: 1/2-1, Nr. 272: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 273: 1/2-1, Nr. 274: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 275: 1/2-1, Nr. 276: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 277: 1/2-1, Nr. 278: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 279: 1/2-1, Nr. 280: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 281: 1/2-1, Nr. 282: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 283: 1/2-1, Nr. 284: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 285: 1/2-1, Nr. 286: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 287: 1/2-1, Nr. 288: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 289: 1/2-1, Nr. 290: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 291: 1/2-1, Nr. 292: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 293: 1/2-1, Nr. 294: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 295: 1/2-1, Nr. 296: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 297: 1/2-1, Nr. 298: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 299: 1/2-1, Nr. 300: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 301: 1/2-1, Nr. 302: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 303: 1/2-1, Nr. 304: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 305: 1/2-1, Nr. 306: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 307: 1/2-1, Nr. 308: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 309: 1/2-1, Nr. 310: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 311: 1/2-1, Nr. 312: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 313: 1/2-1, Nr. 314: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 315: 1/2-1, Nr. 316: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 317: 1/2-1, Nr. 318: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 319: 1/2-1, Nr. 320: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 321: 1/2-1, Nr. 322: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 323: 1/2-1, Nr. 324: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 325: 1/2-1, Nr. 326: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 327: 1/2-1, Nr. 328: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 329: 1/2-1, Nr. 330: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 331: 1/2-1, Nr. 332: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 333: 1/2-1, Nr. 334: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 335: 1/2-1, Nr. 336: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 337: 1/2-1, Nr. 338: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 339: 1/2-1, Nr. 340: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 341: 1/2-1, Nr. 342: 1/2-1,
bis 1/2, Nr. 343: 1/2-1, Nr. 344: 1/2-1,
bis 1/